

Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **15 (1928)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHRONIK

DIE AUSSTATTUNG DES MUSTERBAUERNHAUSES AN DER »SAFFA«

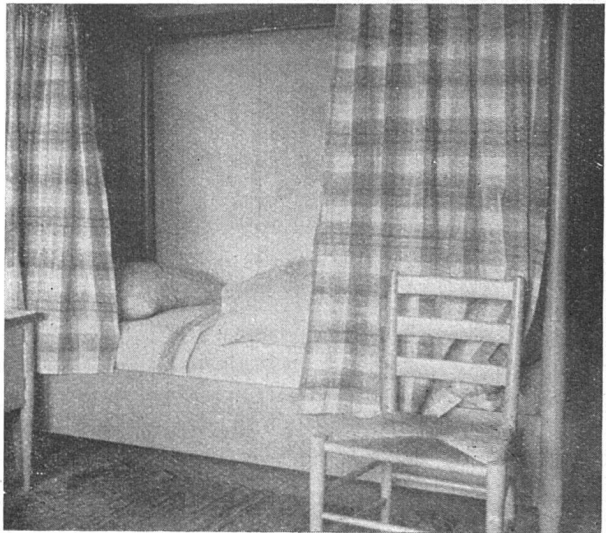
Der Schweizerische Bauernverband hat an der »Saffa« ein vollständig eingerichtetes Bauernhaus aufgestellt.

Die Pläne des Hauses wurden von den Architekten Moser und Kopp B. S. A. Zürich, entworfen.

Auf die *Innenausstattung* wurde besonders Gewicht gelegt. Denn hier sind die Verhältnisse auf dem Land ganz besonders unerfreulich. Eine Umschau auf dem Möbelmarkt zeigt rasch, dass Möbeldtypen, welche speziell für bäuerlichen Bedarf gearbeitet sind, heute so gut wie nicht existieren. Es war also nötig, neues zu schaffen. Zur Gewinnung brauchbarer Entwürfe wurde unter Eingeladenen ein *Wettbewerb* durchgeführt, aus dem Architekt *H. Mähly*, B. S. A., Basel, als *Sieger* hervorging. Seine Entwürfe wurden für das ganze Haus zur Ausführung gebracht. Dadurch gewann dasselbe eine einheitliche Linie. Vor der Ausführung wurden die Pläne mit den beratenden Bauernfrauen in allen Einzelheiten durchgesprochen und es konnten allerhand praktische Anregungen berücksichtigt werden. Als Richtlinie war aufgestellt, dass die Möbel nicht mehr kosten dürften als diejenigen, welche von Bauersleuten mittlerer Kondition in der Regel gekauft werden (maximal Fr. 4000.— für Wohn- und Schlafstube). Diese Limite konnte innegehalten werden. Die Möbel wurden alle in Massivholz ausgeführt und von vorneherein, zum mindesten in den Grundelementen, auf Serienherstellung angelegt. Als Hölzer wurden verwendet: Kirschbaum, Nussbaum, Eichen und Tanne. Zwei der tannenen Zimmer wurden in hellen Farben gestrichen (blau und gelb), fanden jedoch bei der bäuerlichen Bevölkerung weniger Anklang (Vermutung, sie könnten allzuheikel sein). Weitaus besser gefielen diejenigen Zimmer, bei welchen das Holz in seiner natürlichen Maserung hervortritt. Die bemalten Kerbschnitte der Elternschlafstube und die gemalten Linien-Dekorationen des Knechtezimmers wurden allgemein gerne gesehen.

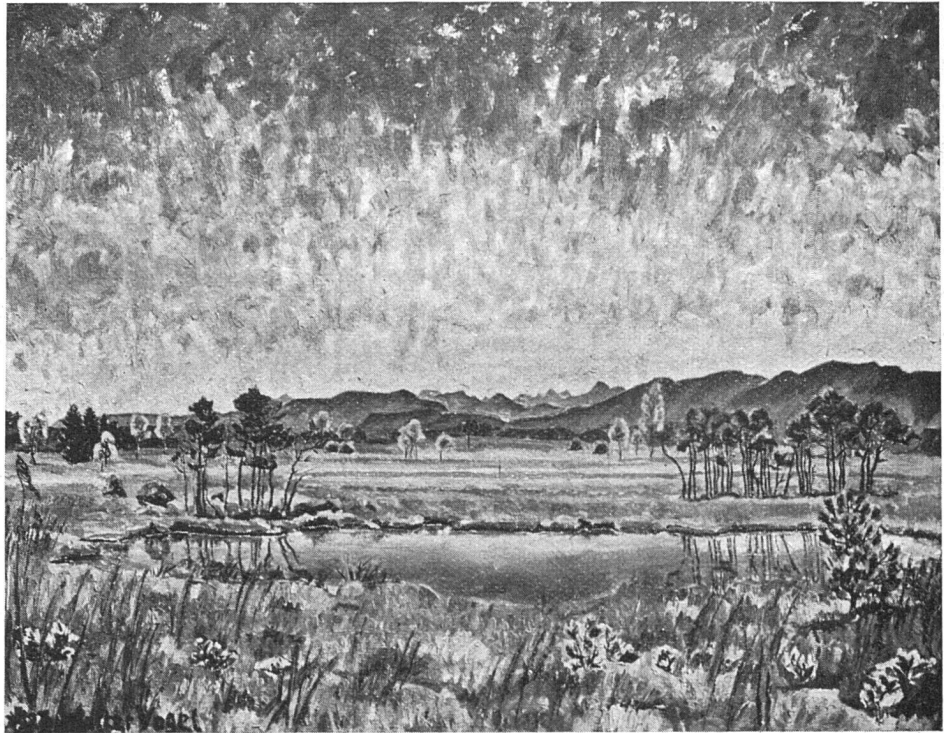
Die im Musterbauernhaus ausgestellten Buntwebereien wurden unter der künstlerischen Leitung von Frau Maria Schulthess (-Rinderspacher) in Sils-Fex (jetzt Ascona) hergestellt. Mit der Ausführung derselben waren drei Töchter (zwei Weberinnen und eine Spulerin) zirka zweieinhalb Monate beschäftigt.

Aber auch den übrigen weiblichen Handarbeiten wurde grosse Sorgfalt gewidmet. Hier lag die künstlerisch-technische Leitung bei Frau L. Wolfer-Sulzer in Winterthur. Wegleitend für sie war der Gedanke, nur solche Arbeiten zu zeigen, welche künstlerisch wertvoll in Muster, einfach und wenig zeitraubend in der Technik und in den Herstellungskosten möglichst niedrig sind.



NEUEINRICHTUNGEN AUS DEM MUSTERBAUERNHAUS AN DER »SAFFA« / Architekt H. Mähly B. S. A., Basel

BEI SEESHAUPT 1927
W. Vogel, St. Gallen



Aus der Ausstellung
im Museum St. Gallen
(Siehe Ausstellungskalender)

Gemessen an der Stellungnahme des Publikums und insbesondere der bäuerlichen Bevölkerung ist dem Musterbauernhaus und den mit ihm verfolgten Zielen ein grosser Erfolg beschieden gewesen. Er wird voraussichtlich dazu führen, dass der Bauernverband die Pflege des bäuerlichen Wohnungswesens auch inskünftig in sein Arbeitsgebiet aufnehmen wird. Es ist beabsichtigt, eine dauernde Vermittlungsstelle für bäuerlichen Hausrat einzurichten.

E. L. j.

KUNSTSTIPENDIEN

1. Laut Bundesbeschluss vom 18. Juni 1898 und Art. 48 der zudienenden Verordnung vom 29. September 1924 kann aus dem Kredit für Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz alljährlich eine angemessene Summe für die Ausrichtung von Stipendien an Schweizerkünstler (Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekten) verwendet werden.

Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizerkünstler sowie in besondern Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Es können somit der Unterstützung nur Künstler teilhaftig werden, die sich durch die zum jährlichen Wettbewerb einzusendenden Probearbeiten über einen solchen Grad künstlerischer Entwicklung und Begabung ausweisen, dass bei einer Erweiterung ihrer Studien ein erspriesslicher Erfolg für sie zu erwarten ist.

Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1929 zu bewerben wünschen, haben sich bis spätestens am 31. Dezember 1928 beim Sekretariat des eidgenössischen Departements des Innern anzumelden.

Ihr Gesuch ist auf besonderem Formular einzureichen und muss vom Heimatschein oder einem andern amtlichen Ausweis begleitet sein, dem die Herkunft des Bewerbers zu entnehmen ist. Ausserdem hat der Bewerber zwei bis drei seiner Arbeiten aus der jüngsten Zeit einzusenden, von denen zur Beurteilung seiner Fähigkeiten wenigstens eine vollständig ausgeführt sein muss. Diese Arbeiten sollen nicht vor dem 7., spätestens aber am 21. Januar 1929 im Sekretariat des eidgenössischen Departements des Innern in Bern eintreffen und dürfen weder Unterschrift noch andere Zeichen tragen, die den Autor des Werkes erkenntlich machen.

Das Anmeldeformular und die nähern Vorschriften der Vollziehungsverordnung über die Verleihung von Kunststipendien können bis zum 20. Dezember nächsthin vom Sekretariat des Departements des Innern bezogen werden. Anmeldungen, die nach dem 31. Dezember einlangen, werden nicht mehr berücksichtigt; ebenso werden Probearbeiten refüsiert, die nach dem 21. Januar 1929 eintreffen, es sei denn, dass ausserhalb der Machtsphäre der Bewerber liegende, wichtige Gründe, wie durch Arzzeugnis bestätigte Krankheit oder amtlich erwiesene Transportverzögerungen, an ihrem verspäteten Eintreffen schuld wären.

2. Auf Grund des Bundesbeschlusses über die Förderung

und Hebung der *angewandten (industriellen und gewerblichen) Kunst* vom 18. Dezember 1917 können Stipendien oder Aufmunterungspreise auch an Schweizerkünstler verliehen werden, die sich auf dem Spezialgebiete der angewandten Kunst betätigen. Vorstehende Vorschriften gelten in gleicher Weise auch für diese, mit der einzigen Ausnahme, dass Bewerber um ein Stipendium für angewandte Kunst bis zu sechs kleinere kunstgewerbliche Arbeiten zum Wettbewerb einsenden können.

Eidg. Departement des Innern.

NEUES GEWERBEMUSEUM IN WINTERTHUR

Durch eine Eröffnungsausstellung im vergangenen Monat ist das neue Gewerbemuseum am Kirchplatz in Winterthur eingeweiht worden.

Das Gebäude, anno 1852 errichtet, war einstmals Mädchenschulhaus, diente dann während der Kriegszeit als Mietskaserne, bis es schliesslich 1927 durch Gemeindebeschluss zum Gewerbemuseums-Gebäude bestimmt wurde. Um die bestehenden Sammlungen aufnehmen zu können, war ein durchgreifender Umbau samt einem Anbau nach der Hofseite hin erforderlich. Der Entwurf hierfür stammt von Herrn Direktor A. Altherr, während die Ausführung durch das städtische Hochbaubureau in Winterthur erfolgte. Wer das graue, verwohnte Gebäude vorher kannte, wird denjenigen die Anerkennung nicht versagen, die hier mit viel Geschick und künstlerischem Feingefühl ein geradezu mustergültiges Schulmuseum geschaffen haben. Die drei Geschosse enthalten: im Parterre die Gewerbebibliothek mit Lesezimmer, im ersten Stock das Gewerbemuseum mit ständiger und wechselnder Ausstellung, im zweiten Stock die Gewerbeschule für weibliche Abteilung. Sämtliche Räume sind in zarten, hellen Tönen gehalten und werden zudem durch grosse Fenster reichlich belichtet. Als vorbildlich darf die Anordnung der Museumsräume genannt werden, die, von modernen Gesichtspunkten geleitet, auf jeden Historien-Kram verzichtet und dafür in ihrer einfachen Uebersichtlichkeit den Ausstellungsgegenständen zur grössten Wirksamkeit verhilft. Besondere Erwägung verdient auch der ca. 30 m lange Saal für wechselnde Ausstellungen, der durch acht bewegliche Zwischenwände in grössere oder kleinere Kojen unterteilt werden kann. Seine Zweckmässigkeit hat er soeben bei Anlass der Eröffnungsausstellung: »Das neue Heim«, bewiesen, indem hier die reiche Schau von Arbeiter-Wohnungseinrichtungen besonders günstig zur Entfaltung kam.

Mit Genugtuung darf somit Winterthur das neue Gewerbemuseum als den erfolgreichen Abschluss von dessen an Kämpfen reichen Entwicklungsgeschichte betrachten; denn seit der Gründung, anno 1875 traten Sorgen um geeignete Unterbringung der Sammlungen ständig hemmend in den Weg und das rege kunstgewerb-

liche Interesse der Bevölkerung konnte dadurch nur ungenügend befriedigt werden.

H. Niuck, Arch.

KUPFERSTICHSAMMLUNG DER E. T. H.

Die Kupferstichsammlung der Eidg. Techn. Hochschule schliesst mit dem 31. Oktober ihre Ausstellung des graphischen Nachlasses von A. K. Otth (1803—1839). Dadurch, dass das Werk dieses Künstlers nunmehr der weitesten Oeffentlichkeit erschlossen wurde, erscheint die Gruppe der bernischen Kleinmeister um 1830, der Lafond, Lory, König und Weibel um eine markante Persönlichkeit erweitert.

Gewissermassen als Fortsetzung dieser Ausstellung werden Mitte November die schönsten Aquarelle aus der Blütezeit der Schweizerischen Kleimalerei (1770—1830) an die Reihe kommen, Blätter, die zumeist aus der Sammlung R. Bühlmann stammen; einer der bedeutendsten auf diesem Gebiete. Sie wurde bekanntlich 1890 von der Eidgenossenschaft angekauft und der Eidg. Kupferstichsammlung überwiesen.

In der Zwischenzeit wird zum Andenken an die Eroberung von La Rochelle (28. Oktober 1628) die grosse Darstellung dieses Ereignisses von Jacques Callot zur Ausstellung gelangen.

INTERNATIONALE VERKAUFS-AUSSTELLUNG FÜR KÜNSTLERISCHEN SCHMUCK

Die Chambre Syndicale de la Bijouterie, de la Joaillerie, de l'Orfèvrerie de Paris veranstaltet im Dezember nächsthin in Paris eine Verkaufsausstellung für künstlerischen Schmuck und ladet zur Teilnahme die Künstler aller Länder ein. Die Ausstellung soll Schmuckstücke aller Art umfassen und eine grosse internationale Schau darstellen.

Programme der Ausstellung sind erhältlich beim Sekretariat des genannten Syndikates (58, Rue du Louvre, 2^e Arr., ci-devant 2bis, rue de la Jussienne).

VON DER 41. JAHRESVERSAMMLUNG DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST 1.-3. SEPTEMBER IN BREMEN

An drei öffentlichen Versammlungstagen fanden vormittags Vorträge statt, an den Nachmittagen Führungen durch Bremer Gärten (Wallanlagen, Osterholzer Friedhof, Bürgerpark; Ausflug nach Worpswede usw.). Die Reihe der Vorträge wurde eröffnet durch Gartendirektor Baron W. v. Engelhardt, Düsseldorf, mit dem Thema: Physiognomik in der Gartenkunst. Unter Zugrundelegung des Zweckgedankens schärfte er das Auge für Stilreinheit in Form und Material und zeigte treffende Beispiele und Gegenbeispiele im Lichtbild. Nach ihm entwickelte Gartenarchitekt Chr. H. Roselius, Bremen, ein anschau-

liches Bild Bremer Gartenkultur und Stadtbaukunst, unter besonderer Berücksichtigung des Bremer Bürgergartens von seinen Anfängen im Mittelalter an bis in unsere Zeit. Am zweiten Tage sprach Ministerialrat Dr.-ing. W. C. Behrendt, Berlin, über: Die Form unserer Zeit. Mit klaren Worten und treffend gewählten Lichtbildern warb er für den neuen Gestaltungswillen, vor allem in der Architektur, die sich bemüht, das Fazit aus den modernen technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften zu ziehen und der als oberstes Gesetz gilt: Zweckmässigkeit, Ehrlichkeit, Sachlichkeit. Ihm folgte Gartenarchitekt Gustav Allinger, Berlin, mit dem Thema: Von Gartenkunst zur Siedlung. Er legte an Hand zahlreicher Lichtbilder dar, wie unser heutiges gartenkünstlerisches Schaffen nicht mehr von einem reinen Kunstwillen getragen ist, sondern wie es sich einbettet in den Dienst grosser sozialer und städtebaulicher Aufgaben. Am dritten Versammlungstag sprachen: Gartendirektor Giesen, Köln, über: Rationelle Betriebsführung; Gartendirektor Singer, Kissingen, über: Erhaltung und Nutzung geschichtlicher Gärten; Gartenoberinspektor Rosenbaum, Hamburg, über: Wichtige Fragen des Kleingartenbaus und schliesslich Gartendirektor Last, Aachen, über: Öffentliches Gartenwesen und Wettbewerbsverfahren.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst beabsichtigt die Herausgabe eines Sonderheftes, das alle Vorträge der diesjährigen Tagung enthalten wird. Dr. H.

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Heft 9 der *»Baukunst«*, München, zeigt eine Anzahl neuerer Münchner Zweckbauten, worunter die Lagerhalle der städtischen Elektrizitätswerke — Oberbaurat Leitenstorfer — von besonderem Interesse ist.

•
»Die Bauwelt«, Berlin, veröffentlicht in ihrer Nr. 43 das Gemeindehaus der St. Laurentius-Kirchengemeinde Cöpenick von Arch. B. D. A. Otto Firlé und das Geschäftshaus Grünfeld, Berlin, vom selben Architekten zwei sehr interessante Arbeiten. Ferner enthält das Heft die Wiedergabe der beiden erstprämiierten Entwürfe — Poelzig und Elsässer-May — für ein Verwaltungsgebäude der I. G. Farbenindustrie A.-G. Frankfurt a. M.

•
The Architectural Record, New-York, Nr. 4, publiziert das neuerbaute Hotel Schroeder, Milwaukee, Architekten Holabird und Roche. So wenig die Innenausstattung zu interessieren vermag, so wichtig ist uns die im Maßstab 1:700 wiedergegebene Grundrissdisposition der beiden Hauptgeschosse. Im selben Heft ist eine Studie von

DER NEUE KATALOG GUTEKUNST & KLIPSTEIN

Die Kunsthandlung Gutekunst & Klipstein, Hotelgasse 8/II, Bern, versendet zurzeit ihren neuesten Lagerkatalog Nr. XXVI, als Supplement zu dem grossen Gesamt-Lagerkatalog Nr. XXV. Derselbe enthält 242 Nummern, und ist, wie stets, reich illustriert.

Bei den alten Meistern, unter denen sich einige Hauptblätter von Dürer und Rembrandt in allererster Qualität befinden, ist diesmal Wenzel Hollar besonders reichhaltig mit 92 Nummern vertreten, darunter grosse Seltenheiten. Ferner sind vorhanden: Leyden, Meckenem und Nanteuil mit hervorragenden Stücken.

Von modernen Graphikern seien besonders hervorgehoben: Daumier, mit einer Anzahl der überaus seltenen ersten Probedrucke, ferner Goya, Meryon, Legros, Whistler und Zorn mit lauter bedeutenden und beliebten Kompositionen.

AUS DEN VERBÄNDEN

SCHWEIZER WERKBUND

Die Geschäftsstelle des Schweizer Werkbundes befindet sich ab 1. Oktober 1928 im Metropol, Börsenstrasse 10. Telephon Selnau 4829.

Frank Lloyd Wright wiedergegeben „A practical solution of the Skyscraper Problem“: die tragenden Pfeiler sind von den Frontwänden weg tief ins Gebäudeinnere gerückt.

•
 Die *Architekten Maanedshæfte*, Kopenhagen, bringen im Oktoberheft eine ausführliche Abhandlung über Architektur in England. Die Ausführungen sind begleitet von Abbildungen: der Kristallpalast, die interessante Halle des Londoner Horticultural Institute, Regentstreet, alt und neu, Devonshire House und Britannic House und verschiedene Wohnhausbauten; die allmählich heranwachsende Kathedrale von Liverpool bildet den Beschluss. Weiter enthält das Heft eine Darstellung der dänischen Abteilung an der Pressa.

•
»Der Sturm«, Berlin, bringt im Septemberheft einen mit Abbildungen reich belegten Artikel von Kurt Schwitters. Unter den Abbildungen Plakate und andere graphische Arbeiten von Jan Tschichold (vergl. Januarheft 1928 des *»Werk«*).